

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 25 (1999)

Heft: 1

Rubrik: Zusammenfassungen = Résumés = Abstracts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENFASSUNGEN

Determinanten ökologischen Handelns. Überprüfung einer integrativen Handlungstheorie am Umweltverhalten (Christian Lüdemann)

In einer Studie über Umweltverhalten (Recycling von Altglas) wird ein integratives Handlungsmodell, die „Theory of Planned Behavior“ (TOPB) mit Hilfe standardisierter Interviews (N= 247) überprüft. Um den Entscheidungsprozess zwischen zwei Verhaltensalternativen (Altglas in den Hausmüll vs. in einen öffentlichen Container) zu berücksichtigen, werden für die Variablen der TOPB Differenz-Werte berechnet. Die TOPB kann 60% der Varianz in der Intention und 78% der Varianz im Verhalten erklären. Nachdem die vergangene Verhaltenshäufigkeit als Proxy-Variable für Habits in die TOPB eingeführt wird, bestätigen die Effekte dieser Proxy-Variablen auf Intention und Verhalten jedoch die Handlungstheorie von Triandis, dergemäss die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens um so stärker von der Habitualisierung dieses Verhaltens und um so weniger von der Intention abhängt, je repetitiver es ist. Die Ergebnisse legen es nah, ein Messinstrument für Habits zu entwickeln, das nicht mit der Häufigkeit vergangenen Verhaltens identisch ist. Die Ergebnisse sind weiter Anlass dafür, sich verstärkt Gedanken über eine theoretische Integration von Habits in die TOPB zu machen.

Das „Waldsterben“, ein Konzept und seine Immunisierung – Zur Verarbeitung eines Umweltproblems durch Wissenschaft und Massenmedien (Wolfgang Zierhofer)

Zur politischen Bewältigung von Umweltproblemen bedarf die Bevölkerung moderner Demokratien der Vermittlungsleistungen von Wissenschaft und Massenmedien. Nur unter der Voraussetzung, dass diese Institutionen bestrebt sind, die problemrelevanten Informationen auf kritisch-reflektierte Weise allgemein verfügbar zu machen, können die Bürger und Bürgerinnen ihre politische Souveränität wahrnehmen. Diese Anforderung wurde einer Analyse der Beiträge zur Waldsterbensdebatte bis 1995 von Umweltforschung und ausgewählten Printmedien in der deutschen Schweiz zugrundegelegt.

Der Artikel rekonstruiert ein konzeptuelles „Immunsystem“ des Waldsterbens, das zusammen mit dem Versagen der fachinternen Kritik dazu beigetragen hat, stark überzogene Vorstellungen vom Waldsterben zu verbreiten. Auch die Medien hatten es zunächst versäumt, die Informationsangebote der Wissenschaft zu hinterfragen. Ihre Beiträge waren primär umweltpolitisch orientiert. Erst nach 1988, als sich die Wissenschaft aufgrund empirischer Ergebnisse gezwungen sah, die Konzeption „Waldsterben“ massiv zu revidieren, fanden auch einige Massenmedien zu einer kritischen Berichterstattung zurück. Ein Teil der Medien hielt aus umweltpolitischer Motivation weiterhin an der früheren, apokalyptischen Version des Waldsterbens fest.

Flexibilisierungspolitik zwischen sofortigem Profit und Verarmung und Verunsicherung der Arbeitenden (David Giaque und Beat Uebelhart)

Stolz versucht, mittels einer Übersicht über die vorhandene Literatur und aufgrund eines theoretischen Ansatzes die aktuelle Tendenz zur Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen zu verstehen. Ein erster Teil ist der Analyse eines neuen Produktionssystems gewidmet, welches an sich recht vielversprechende Aussichten vermittelt und eine gewisse Neuorientierung und Reprofessionalisierung der Tätigkeiten der Arbeitnehmer zur Folge haben kann. Danach zeigt der Artikel auf, weshalb das Potential einer Humanisierung der Produktions- und Arbeitsbedingungen, welche an sich durch dieses neue Produktionssystem möglich wäre, durch die Produktionsorganisationen nicht umfassend genutzt wird. Wir stellen in der Tat fest, dass die Mehrzahl der Unternehmen, welche eine Leaderfunktion höchstmöglicher Produktivität innerhalb ihrer Branche antreiben, sich deshalb positiv über eine Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen äussern, weil sie darin die Chance sehen, die Funktionen der Arbeit und der Arbeitenden zu vernebeln und zu verwässern und ihre Produktionskosten zu verringern; ganz zum Nachteil einer möglichen neuen, ehrgeizigen und anspruchsvollen Personalpolitik. Auf der Basis dieser Feststellungen unterstreichen wir, dass diese Tendenz des kurzfristigen Denkens und Handelns eine progressive Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zur Folge hat, welche wiederum zur Verarmung und Verunsicherung führt und zur Marginalisierung einer immer grösser werdenden Zahl von Arbeitenden.

Evangelikalismus als Milieu (Jörg Stolz)

Der Artikel untersucht den Evangelikalismus der deutschen Schweiz anhand zweier Leitfragen. Zum einen wird gefragt, ob der Evangelikalismus sinnvollerweise als „Milieu“ beschrieben werden kann; zum anderen, wie evangelikale Abgrenzungsneigung soziologisch zu erklären ist. Nach einer systematischen und historischen Beschreibung des Evangelikalismus als Reaktionsbewegung auf Modernisierungstendenzen in der Gesellschaft wie auch innerhalb des Protestantismus werden Ergebnisse einer schriftlichen standardisierten Umfrage unter Lesern und Leserinnen einer evangelikalen Zeitschrift vorgestellt. Es zeigt sich, dass sich der Evangelikalismus als ideologisch hochintegriertes soziales Milieu mit scharfen Grenzen aber ohne gemeinsame soziale Lage beschreiben lässt. Die Abgrenzungsneigung innerhalb des Evangelikalismus kann nicht als Kompensationsreaktion auf Unzufriedenheit oder Anomie interpretiert werden, sondern variiert mit Alter, Bildung, religiöser Praxis und vor allem mit der Mitgliedschaft in einer Frei- oder in der Landeskirche.

„Worin besteht eigentlich das Gesellschaftliche der Gesellschaft?“ – Niklas Luhmanns Die Gesellschaft der Gesellschaft (Andreas Hess)

Der Artikel setzt sich mit Niklas Luhmanns *Die Gesellschaft der Gesellschaft* auseinander. Die zentrale These lautet, dass Luhmann in seinem magnum opus ein fundamentales soziologisches Problem anspricht, das bis dato untertheoretisiert und unterkonzeptionalisiert geblieben ist, nämlich: worin besteht eigentlich das Gesellschaftliche der Gesellschaft? Aus Gründen der Kontrastierung und Klarheit beziehe ich mich in der Diskussion gelegentlich auf Luhmanns wichtigsten Gegenspieler, Jürgen Habermas. Ich komme zu dem Schluss, dass Luhmann erfolgreich und überzeugend ‚das Gesellschaftliche‘ konzeptionalisiert; gleichwohl wird kritisiert, dass der Luhmannsche Ansatz (wie alle ‚grosse Theorie‘) – daran scheitert, die extremen Erfahrungen des 20. Jahrhundert angemessen auf den Begriff zu bringen.

RÉSUMÉS

La variabilité des comportements écologiques. Vérification d'une théorie intégrée du comportement écologique (Christian Lüdemann)

Dans une étude sur le comportement dans le domaine de l'écologie (le recyclage du verre usagé), on examinera sur la base d'interviews standardisées (N= 247) un modèle intégré du comportement, soit la Theory of Planned Behaviour (TOPB). Afin de prendre en considération le processus de prise de décision entre deux alternatives pour la récupération du verre (récupération du verre usagé dans les ordures ménagères ou dans un container public), on calcule la différence des valeurs pour les variables du TOPB. La TOPB explique 60% de la variation dans l'intention et 78% de la variation du comportement. Puis la fréquence du comportement antérieur est introduite comme variable-proxy pour les habitudes dans la TOPB. Les effets de ces variables-proxy confirment cependant la théorie du comportement de Trandis selon laquelle plus un comportement est répétitif, plus sa probabilité dépend de l'habitude, et moins elle dépend de l'intention. Ces résultats rendent presque possible le développement d'un instrument de mesure pour les habitudes distinctes de la fréquence du comportement antérieur. En outre, ces résultats offrent l'occasion de réfléchir à une intégration théorique des habitudes dans la TOPB.

La «mort des forêts», un concept et son immunisation. Le traitement d'un problème écologique par la science et les médias. (Wolfgang Zierhofer)

Pour résoudre ses problèmes écologiques, une société démocratique dépend de la médiation de la science et des médias. Les citoyens et les citoyennes ne peuvent réaliser leur souveraineté politique que si ces institutions mettent à disposition les informations nécessaires d'une manière critique et réfléchie. Cette exigence est à la base d'une analyse de différentes contributions scientifiques et médiatiques concernant le débat sur la «mort des forêts» jusqu'en 1995 en Suisse allemande.

Cet article reconstruit un «système immunitaire» de la notion de mort des forêts. Un système qui, allié au manque de réflexion critique de la part des chercheurs, permet de répandre des idées fortement exagérées sur la mort des forêts. Les mass-médias eux aussi avaient négligé, dans un premier temps, de remettre en question la documentation reçue, et concentré leurs informations sur la politique de l'environnement. Ce n'est qu'en 1988, lorsque les chercheurs se virent contraints, au vu des résultats empiriques, de revoir considérablement la conception de la mort des forêts, que certains médias en revinrent à des informations plus critiques. Un certain nombre d'entre eux cependant continuèrent, pour des raisons de politique de l'environnement, à propager une vision apocalyptique de la mort des forêts.

Les politiques de flexibilisation. Entre profits immédiats et précarisation du travail?
(David Giaume et Beat Uebelhart)

Au moyen d'une revue de la littérature et sur une base théorique, cet article vise à comprendre la tendance actuelle à la flexibilisation des conditions de travail. Analysant, tout d'abord, les thèses relatives à l'apparition d'un nouveau système productif, porteur de très grandes opportunités dont une certaine «recomposition» et «reprofessionnalisation» des tâches effectuées par les salariés, nous tentons, ensuite, de montrer pourquoi le potentiel «humanisant» contenu dans le nouveau système productif n'est pas complètement réalisé par les organisations productives. Nous postulons, en effet, que la plupart des entreprises, occupées à atteindre une norme de productivité économique déterminée par les meilleures des entreprises de chaque branche d'activités, privilégient des politiques de flexibilisation du travail qui ont pour but de fluidifier la gestion de leur main-d'œuvre et de diminuer leurs coûts de production au détriment de la mise en place d'une politique de ressources humaines plus ambitieuse. Sur cette constatation, nous soulignons que cette tendance, axée sur un axe temporel de court terme, favorise une dégradation progressive des conditions de travail qui mène à la précarisation, voire à la marginalisation, d'une partie toujours plus grande des salariés.

Le mouvement évangélique comme milieu (Jörg Stolz)

Cet article examine le mouvement évangélique en Suisse alémanique. Deux questions sont abordées : 1. Est-ce qu'on peut considérer que ce mouvement constitue un milieu religieux ? 2. Quels sont les facteurs sociaux qui déterminent l'inclination à se mettre à part des autres doctrines non-évangéliques ? Dans la première partie de l'article, une analyse historique montre que ce mouvement constitue une réaction à la modernisation de la société et du protestantisme. Dans une deuxième partie, des résultats d'une enquête de lecteurs d'un journal évangélique sont présentés. Cette analyse montre que ce mouvement constitue un milieu religieux hautement intégré, qui ne dispose pas de localisation sociale commune. La tendance à se mettre à part ne peut pas être expliquée comme une réaction de compensation à une situation d'anomie. Par contre, on trouve une variation avec l'âge, le niveau d'éducation, l'affiliation et la pratique religieuse.

En quoi la société est-elle véritablement sociétale? Die Gesellschaft der Gesellschaft, de Niklas Luhmann (Andreas Hess)

Cet article propose une étude de *Die Gesellschaft der Gesellschaft* de Niklas Luhmann. L'hypothèse formulée ici veut que, dans son œuvre maîtresse, Luhmann aborde un problème sociologique fondamental qui, jusqu'à présent, a fait l'objet de bien peu de théories et concepts; à savoir, la question de comprendre ce qui rend la société si distinctement sociétale. Dans le but d'illustrer et d'éclaircir ce point, la discussion est émaillée de nombreuses comparaisons entre Luhmann et son principal homologue, Jürgen Habermas.

Cet article reconnaît le succès de Luhmann à formuler ce qui est sociétal d'une façon concise et convaincante. Mais l'article critique également le fait que, dans sa façon d'aborder le problème, Luhmann ne parvient pas, ainsi que toute grande théorie, à conceptualiser les expériences extrêmes du vingtième siècle.

ABSTRACTS

Determinants of Ecological Behaviour. Testing an Integrated Theory of Action in the Domain of Recycling (Christian Lüdemann)

The theory of planned behaviour (TOPB), an integrated model proposed by Ajzen, is used to explain environmental behaviour in a survey (N = 247). Two discrete behavioural alternatives are examined: throwing glass into one's own garbage can or into a public recycling bin. In the light of the binary choice situation, TOPB variables are measured as differences. The TOPB based on difference variables can account for 60% of variance in intention and 78% of variance in recycling behaviour. A measure of frequency of past behaviour is added to the TOPB as an additional predictor and a proxy for habit. The strong effect of this proxy on intention and behaviour confirms Triandis's theory to the effect that when behaviour has been repeated many times, it is very likely to be under the control of a habit component. As behaviour frequently recurs, habit increases and becomes a better predictor of behaviour than behavioural intentions. Further theoretical development of the TOPB and a definitive judgement of the theory's sufficiency call for further elaboration of valid measurement instruments that are independent of the frequency of past behaviour.

"Dying Forests": A Concept and its Immunisation. The Treatment of an Environmental Problem by Science and the Media (Wolfgang Zierhofer)

In order to cope with environmental problems, the population of modern democracies depends on the services of science and the mass media. Citizens may seize their political sovereignty only if these institutions strive for a critical and reflexive way of providing relevant information. This demand guided an analysis of contributions of environmental research and of selected newspapers to the debate on "dying forests" in the German-speaking part of Switzerland until 1995.

This article reconstructs the "immunity system" of the idea of dying forests. This system, together with the absence of self-criticism by the scientific peer group, has contributed to the distribution of far exaggerated conceptions of dying forests. The media did not immediately scrutinize the information offered by science, but directed their contributions towards environmental policy. Only after 1988, when science was forced by empirical evidence to revise considerably the conception of dying forests, did some mass media reestablish an investigative coverage of forestry science. However, a considerable part of the media held on to the former, apocalyptic version of dying forests, for environmental reasons.

Flexibilisation Policies between Immediate Profits and the Precarisation of Work
(David Giauque and Beat Uebelhart)

Through a survey of literature and on a theoretical basis, this article aims to understand today's tendency to increase flexibility of working conditions. Analysing, first of all, the theses pertaining to the appearance of a new production system, which bears great opportunities, among them a certain "recomposition" and "reprofessionalisation" of the work of wage-earners, we attempt to demonstrate why the "humanizing" potential of the new production system is not completely realised by productive organisations. We postulate, in fact, that most companies, busy reaching a standard of economical productivity determined by the best companies in each sector of activities, will choose to apply a policy of flexibilization of work, so as to make labour management more fluid and to lower the costs of production, rather than to set up a more ambitious policy of human resources. This being said, we underline that this tendency, based on a short-term temporal axis, facilitates a growing degradation of working conditions which leads to the precarisation, or even to the marginalization, of an increasing part of the labour force.

Evangelicalism as a "Milieu" (Jörg Stolz)

This paper examines evangelicalism in the German-speaking part of Switzerland. Two questions are addressed. First: whether the concept of "milieu" can be fruitfully applied to evangelicalism; and second: what are the factors influencing the inclination to distinguish oneself from other christian or non-christian groups. After describing the evangelical movement systematically and historically as a reaction to modernisation in society and within protestantism, evidence from a standardised written survey with readers of an evangelical magazine is produced. It is shown that evangelicalism can be seen as an ideologically highly integrated milieu, which disposes of very clear-cut borders, but which does not seem to have a specific place in the structure of society. The inclination to distinguish oneself cannot be explained as a compensating reaction to insatisfaction or anomie. Instead, it varies with age, education, religious practice and, above all, membership in a free or state-church.

"What is Actually so Distinctively Societal about Society?" – Niklas Luhmann's Die Gesellschaft der Gesellschaft (Andreas Hess)

This article looks at Niklas Luhmann's *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. It is hypothesised that in his magnum opus, Luhmann addresses a fundamental sociological problem that so far has remained under-theorised and under-conceptualised – namely: what is it that makes society so distinctively societal? In the discussion, frequent comparisons are made with Luhmann's main counterpart, Jürgen Habermas, for the purpose of illustration and elucidation. The article acknowledges that Luhmann succeeds in theorising 'the societal' in a concise and convincing fashion, yet criticises the fact that Luhmann's approach – like any other grand theory – fails to adequately conceptualise the extreme experiences of the 20th Century.